

Unfallsprache - Sprachunfall

Zur Berichterstattung über Kollisionen im Verkehr

Dr. Hugo Caviola, Deutsches Seminar, Universität Basel

Zweite Verkehrssicherheitskonferenz Baden-Württemberg 2.- 3. Februar 2026

Was ist der Sprachkompass?

Angewandte Linguistik – Langzeitforschungsprogramm 2015 - 2025 CDE Uni Bern

Seit 2026 am Deutschen Seminar Uni Basel

Von Stiftungen finanziert: im Moment Mercator

Methoden der Diskurslinguistik. Wir zeigen die gedanken- und handlungsleitende Wirkung des Sprachgebrauches auf.

Team zur Unfallsprache:



Michael Wirz

Medien&Kommunikation. Journalist

Stadtpolizei Winterthur.
03.02.2026



Felix Schindler.

Zürich



Dr. Dirk von Schneidemesser

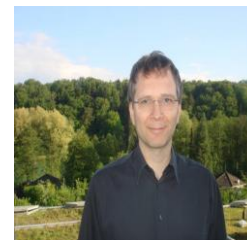
Sozialwissenschaftler

RIFS, Potsdam



M.A. Andrea Sedlacek.

Linguistin, Uni Wien.



Prof. Martin Reisigl

Linguist, Uni Wien.



Dr. Hugo Caviola

Linguist, Uni Basel

Diskurslinguistik – Framing

Sprache hat zwei Hauptfunktionen:

Kommunikation



und Denken (Wissen)



Diskurslinguistik – Framing

Framing

Der Vogel ist am Himmel.

Flügel ausgebreitet, Bewegung, Unterseite



Der Vogel ist am Boden.

Flügel gefaltet, auf den Füßen stehend, Oberseite



- Frames aktivieren Wissen, das in unserem Gehirn gespeichert ist durch gesammelte Erfahrung.
- Frames heben bestimmte Perspektiven hervor und verdecken gleichzeitig andere. Dessen sind wir uns im Allgemeinen nicht bewusst.

Ein Gegenstand – unterschiedliche Interessen

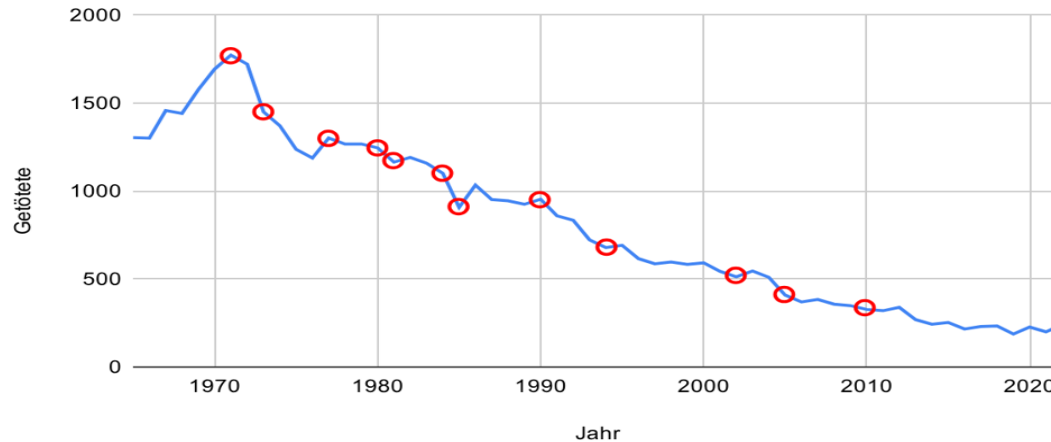
Atomkraft?

Kernkraft?



Problem und Fragestellung

Getötete bei Strassenverkehrsunfällen (1965-2022)



Jedes Jahr werden im Straßenverkehr in Deutschland, Österreich und der Schweiz rund 4500 Menschen getötet und 67 000 schwer verletzt. (12 Tote, 183 Schwerverletzte /Tag)

Diese gesellschaftliche Tragödie ist räumlich und zeitlich verteilt («in kleinen Dosen») und erhält dadurch wenig Beachtung.

Unsere Frage: Warum verändert die Unfallberichterstattung an dieser Situation nichts? Genauer: Welche Wertungen fließen in die Unfallberichterstattung ein?

Wir untersuchen ein Korpus von 229 Zeitungsartikeln aus D, A und CH von Juni 2022 - Juni 2023.

Eine typische Unfallmeldung

Am Donnerstag fuhr ein Autofahrer auf der Talstraße einen Fußgänger an und verletzte ihn dabei tödlich. Der Autofahrer fuhr in Richtung Stadt, als er den Fußgänger, der sich aus noch unbekanntem Gründen auf der Fahrbahn befand, mit seinem Auto erfasste. Die Wucht des Aufpralls schleuderte den Mann zu Boden und verletzte ihn schwer.

Nach medizinischer Erstversorgung an der Unfallstelle wurde der Mann von Rettungskräften ins Krankenhaus gebracht, wo er seinen schweren Verletzungen erlag. Der Autofahrer ist mit einem Schock in eine Klinik gekommen. Nach ersten Erkenntnissen hatte er den Fußgänger übersehen.

-Kurz: Ort, Zeit, Geschehen, Wirkung, Rettungskräfte

-Handelnde sind typisiert. «Autofahrer», «Fußgänger», «Der Mann»

-Ursachen meist unbekannt: «aus noch unbekanntem Gründen»

1. Unfall

Unfall. mhd. unvall: Unglück, Missgeschick



Es kommt zu einem Unfall. → Ursache-Wirkung- Zusammenhang angedeutet, inhaltsleeres Pronomen «es».

Ein Unfall ereignet sich. → reflexives Verb: Unfall bringt sich selbst hervor

Ein Unfall geschieht. → intransitives Verb: Handelnde kommen nicht in den Blick

Unfall fordert zwei Todesopfer. → Unfall ist personifiziert.

Problem: Geschehen wirkt schicksalhaft. (fatalisierende Darstellung)

Besser: Kollision/Zusammenstoss/ Crash

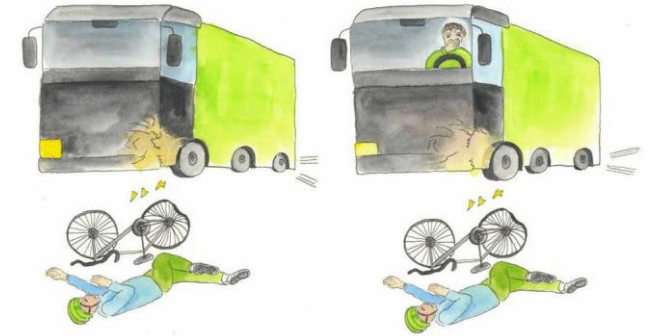
Diese Wörter nehmen genauer auf den von Menschen verantworteten Vorfall Bezug.

Oder: **A und B kollidierten, stiessen zusammen.**

2. Fahrzeug vs Mensch

„Lastwagen erfasst Radfahlerin.“

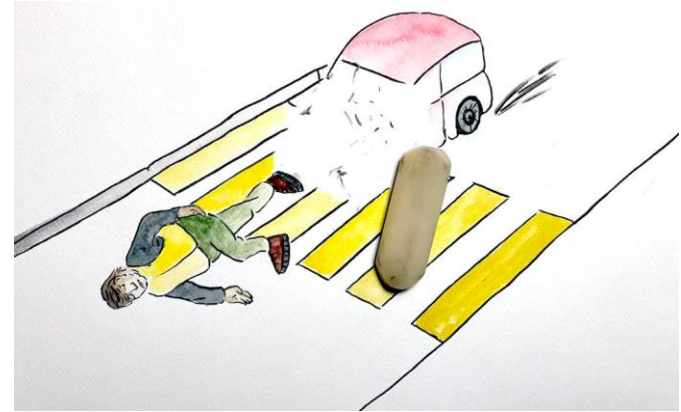
Problem: Asymmetrie: Radfahlerin ist genannt, LKW-Lenker nicht. Lastwagen steht für Lenker und Fahrzeug (Metonymie) → Lenker unsichtbar gemacht, anonymisiert. Seine potenzielle Mitverantwortung ist schwer fassbar. Schuldvermutung bei ihr?



Besser: „Lastwagenfahrer kollidiert mit Radfahlerin.“

Empfehlung: Auf der Ebene des Gesamttextes sollten alle Beteiligten (Opfer und Beteiligte) wenigstens einmal als Personen genannt werden.

3. Aktive vs. passive Formulierung

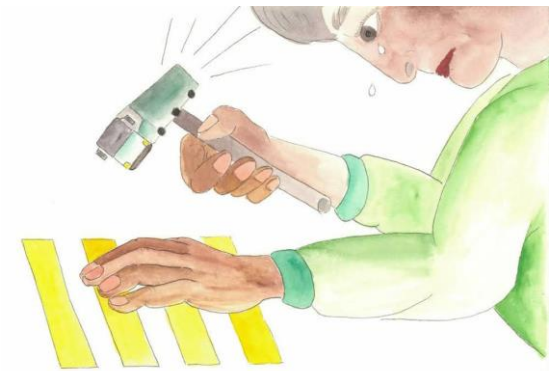


„Der Fußgänger wurde angefahren.“

Problem: Fahrzeuglenker ausgeblendet.
Schuldvermutung beim ihm?

Besser: „Der Lenker fuhr einen Fußgänger an.“ (aktiv)

„Der Fußgänger wurde von einem Fahrzeuglenker angefahren.“



4. Reflexive Verben

„Der Radfahrer verletzte sich bei der Kollision.“

„Er zog sich Verletzungen zu.“

Problem: Man könnte glauben, er habe sich aktiv selbst verletzt.

Schuldvermutung beim Radfahrer?

Besser: „Der Radfahrer wurde durch die Kollision verletzt.“

→ Die Ursache ist klarer benannt.

Motonormativität

Motonormativity (Walker et al. 2023): How social norms hide a major public health threat

Unbewusste Neigung, den Gebrauch von Autos als normal anzusehen.

Beispiele:

- Geschwindigkeitsüberschreitungen werden milder geahndet als vergleichbare Vergehen.
- Von Fußgängern wird eher erwartet, dass sie helle Kleider tragen, als daß der Mischverkehr verboten wird.
- Kinder dürfen mit Spielautos spielen, nicht aber mit Gewehren.
- Autofahren wird als Vergnügen dargestellt (Werbung, Filme).

- Straßen werden als Autoreviere verstanden.
- Stadtkinder kennen mehr Automarken als Baumarten.

Sprachliche Motonormativität

Sprachgebrauch, der Motonormalität bestärkt – Alltagsmetaphern

einige gängige Ausdrücke

- Die Biobauern **geben jetzt Gas!**
- Die Grünen **kommen in Fahrt, sind auf der Überholspur.**
- Die Wirtschaft **legt den Rückwärtsgang ein.**
- Silvia hat nach ihren Prüfungen **einen Gang runtergeschaltet.**
- Die CDU hat gerade **noch die Kurve gekriegt.**
- Die Arbeitnehmer sind **auf die Bremse getreten.**
- Peter lebt so hektisch: Er sollte mal **den Fuß vom Gaspedal nehmen.**
- Beim Geigenspielen: **Das ist ein Moment, wo meine Seele auftankt.**

konzeptuelle Metapher:

DER MENSCH IST EIN(E) AUTOMOBILST(IN)

Sprachliche Motonormativität

1) Was ist eine Straße?



2) „Autostunde“ etwa in Immobilien- und Urlaubsanzeigen

→ Das Auto dient als Distanzmaßstab.



5. Perspektivenübernahme

„Der Autofahrer beabsichtigte in Richtung Nordstraße zu fahren.“

„Er übersah die Fußgängerin.“

Problem:

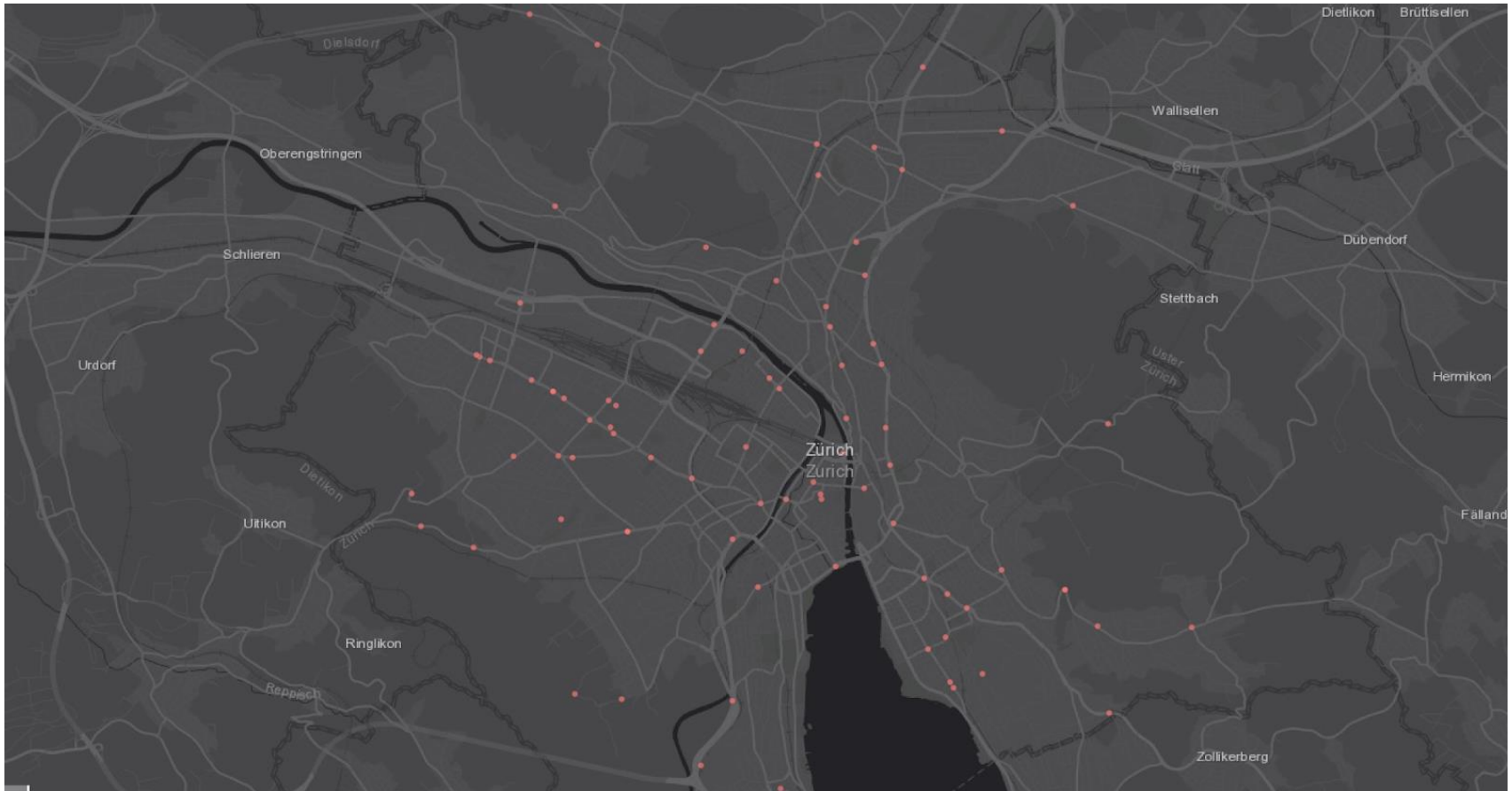
→ „Übersah“ wirkt entschuldigend.

→ Perspektive der Fußgängerin kommt nicht vor.

→ Besser: „**Der Autofahrer erklärte, er habe die Fußgängerin übersehen.**“

→ Perspektive des Autofahrers ist kenntlich gemacht.

Straße als Friedhof



Screenshot einer Kartendarstellung aller tödlichen Unfälle in der Stadt Zürich seit 2011

Isolierende Darstellung

Die schematisierende und isolierende Darstellung.

Wirkung und Bedeutung für Verkehrssicherheit:

Der stereotype Aufbau wirkt wie eine Schablone, die einzelne Kollisionen vergleichbar macht.

Während die Verunfallten etwas Lebensveränderndes erleben, erscheint der Bericht wegen seiner festen Struktur für die Leserinnen und Leser wie etwas Gewohntes, das nach starren Vorgaben abläuft.

Anders als Flugzeugabstürze oder Schiffskatastrophen gelten Verkehrsunfälle als etwas, mit dem man rechnet und das als alltäglich wahrgenommen wird.

→ Banalisierung, Abstumpfung

Ergebnis

- 1) Unfallberichterstattung ist nicht neutral. Die übliche Darstellung vermittelt Unfälle als **schicksalhaft**. → Die menschliche Verantwortung und das Systemische hinter den Unfällen werden verdeckt. Dies wirkt in der Summe lähmend.
- 2) Schuldvermutung rückt in Richtung der Opfer. (Motonormativität)

Wie kommt dies zustande?

3) Polizei und Medien versuchen, **Vorverurteilungen zu vermeiden**. Man sucht **distanzierte, vermeintlich objektive Formulierungen**. Und: Beide arbeiten unter Zeitdruck!

→ **All dies behindert eine sicherheitsrelevante Wirkung der Unfallberichterstattung.**

Was tun? → Das Systemische / das Menschengemachte hinter den Unfällen besser erkennbar machen

1) Nichtwissen, Ermittlungsstand und sicherheitsrelevante Faktoren beachten

Typisch: „Die Hintergründe des Unfalls sind Gegenstand der Ermittlungen.“

Problem: Unfallursachen sind gleich nach dem Unfall meist nicht ausreichend geklärt. Deshalb häufig diese Formel.

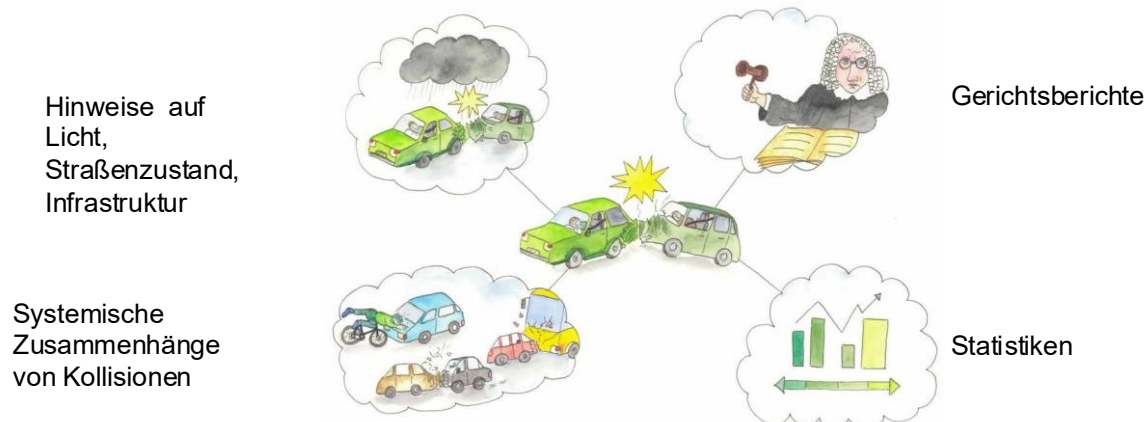
Besser: „Wie schnell der Autofahrer fuhr, ist nicht bekannt.“ Oder: „Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass ..“ / „XY deutet darauf hin, dass ...“

→ **Berichterstattung ist sicherheitsrelevant, wenn sie menschliche Verantwortung genau benennt und neben gesicherten auch vorläufige Ermittlungsergebnisse vermittelt. Schon präzise Fragen nach Gründen reduzieren den Eindruck des Schicksalhaften und den Raum für Spekulation.**

2. Kontextualisieren: Einzelereignisse vergleichen und in größeren Zusammenhang stellen

Kontextualisierende Berichterstattung

- stellt den Einzelvorfall in einen breiteren Zusammenhang.
- erhellt die Faktoren, die zu Kollisionen führen
- Öffentlichkeit und die Entscheidungsträger:innen können Kollisionen besser verstehen.
- Auf der Seite der Medien sind journalistische Recherchen nötig, die in der Regel über die reine Polizeiberichterstattung hinausgehen. Vier Informationsschwerpunkte, die Unfallmeldungen breiter kontextualisieren:



Isolierende vs. kontextualisierende Darstellung

nicht sicherheitsfördernd

Am Donnerstag fuhr ein Autofahrer auf der Talstraße einen Fußgänger an und verletzte ihn dabei tödlich. Der Autofahrer fuhr in Richtung Stadt, als er den Fußgänger, der sich aus noch unbekanntem Gründen auf der Fahrbahn befand, mit seinem Auto erfasste. Die Wucht des Aufpralls schleuderte den Mann zu Boden und verletzte ihn schwer. Nach medizinischer Erstversorgung an der Unfallstelle wurde der Mann von Rettungskräften ins Krankenhaus gebracht, wo er seinen schweren Verletzungen erlag. Der Autofahrer ist mit einem Schock in eine Klinik gekommen. Nach ersten Erkenntnissen hatte er den Fußgänger übersehen.

sicherheitsfördernde Informationen

Immer wieder werden Fußgänger in der Talstraße angefahren. Am Unfallort sind keine Fußgängerüberwege vorhanden. Im gesamten Stadtgebiet sind in diesem Jahr bereits fünf Fußgänger im Straßenverkehr getötet worden. Laut Verkehrsstatistik wurden 2022 in Deutschland im Straßenverkehr 2.788 Menschen getötet, davon 368 Fußgängerinnen und Fußgänger. Ausserdem zeigen mehrere Messungen der Polizei in den Jahren 2022 bis 2023, daß rund 60% der Autofahrenden an dieser Stelle die Höchstgeschwindigkeit überschreiten.

www.sprachkompass.ch



Dirk von Schneidemesser & Hugo Caviola (2025). Language matters: an experimental study of language patterns' effects on traffic safety perceptions in Germany. *Traffic Safety Research*, 9, e000106. <https://doi.org/10.55329/oyoz9269>

Dirk von Schneidemesser, Sonja Bettge, Hugo Caviola, Andrea Sedlaczek, Martin Reisigl, Felix Schindler & Michael Wirz (20 Aug 2025): How linguistic patterns obscure responsibility in newspaper coverage of traffic crashes in German-speaking countries: an interdisciplinary study, *Mobilities*, DOI: [10.1080/17450101.2025.2534634](https://doi.org/10.1080/17450101.2025.2534634)